



Der Bürgermeister Müller.

Während im Stadtr Regiment um 1775 so ehrwürdige Alte saßen wie Frege, stieg neben ihnen ein Jüngerer allmählich zum Bürgermeister auf, der dann über zwei Jahrzehnte fast die Alleinhererschaft geführt, sich aber große Verdienste um die Stadt erworben hat: Carl Wilhelm Müller. Er war 1728 in Kwanthain geboren, war in Schulpforte erzogen, hatte in Leipzig studiert, war Advokat geworden und 1759 in den Rat gewählt worden. 1778 wurde er Bürgermeister, gestorben ist er 1801. Müller war eine jener seltenen Naturen, in denen sich ein phantasievolles künstlerisches Gemüt mit schlichter, ernstester Pflichttreue verbindet. Sein Schönheitssinn, der ebenso Ordnung und Harmonie forderte, wie er alle Pedanterie ausschloß, vereinigte diese widerstrebenden Elemente mit Leichtigkeit. Müller studierte in Leipzig gleichzeitig mit Klopstock und Lessing, war befreundet mit den Dichtern der „Bremer Beiträge“ und hat selbst ein Bändchen Gedichte veröffentlicht. Aber auch für die Stadt war er vor allem auf idealen Gebieten thätig. Er war es, der die Festungswerke niederlegen ließ und dafür der Stadt die ersten Parkanlagen schuf, auf seine Anregung entstand 1780 der berühmte Konzertsaal im alten Gewandhause, er leitete die große bauliche Erneuerung der Nikolaikirche (1785–1796) und arbeitete mit an einer reinigenden Umgestaltung des Gottesdienstes. Das Beste aber hat er gethan durch seine Hebung des Schulwesens: die Gründung der ersten Leipziger Volksschule (der Ratsfreischule) wie der ersten Bürger Schule war sein Werk. Sein Denkmal, das in den von ihm geschaffenen Anlagen steht, wurde erst 1819 errichtet. Vgl. Ans Leipzigs Vergangenheit S. 348–385.